

Johann Andreas Naumanns
„Naturgeschichte der Land- und Wasser-Vögel des nördlichen
Deutschlands und angränzender Länder“ (1795–1817)

Avifaunistische Daten

Zusammenstellung und Kommentar von Gerhard Hildebrandt

Zum 180. Todestag von J. A. NAUMANN (13.4.1744–15.5.1826) und
150. Todestag von J. F. NAUMANN (14.2.1780–15.8.1857)

1. Einleitung

Über 200 Jahre sind verflossen, seitdem ein Werk begonnen wurde, welches nach späterer Überarbeitung und Erweiterung über viele Jahrzehnte als das Standardwerk der deutschen Ornithologie galt. Von 1795 bis 1817 erschien in vier Bänden und acht Nachtragsheften die „Naturgeschichte der Land- und Wasser-Vögel des nördlichen Deutschlands und angränzender Länder“, verfaßt von JOHANN ANDREAS NAUMANN, einem Bauern aus dem anhaltischen Dorfe Ziebigk bei Köthen. Fortgeführt und erweitert wurde es von seinem Sohn JOHANN FRIEDRICH NAUMANN unter dem Titel „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, nach eigenen Erfahrungen entworfen“ (1820–1844, 1860).



Abb. 1: JOHANN ANDREAS NAUMANN.
Titelkupfer zum 1. Band (1797).

In diesem Werk wurde erstmals umfassend über die Vogelwelt Mitteldeutschlands berichtet. Neben der Artbeschreibung äußert sich J. A. NAUMANN zu ökologischen Ansprüchen, Verbreitung, Zug, Haltung und Jagd von 285 Arten bzw. Unterarten. Damit ist dieses Werk die erste ausführliche Darstellung der Vogelwelt des mitteldeutschen Raumes von der Wende des 18. zum 19. Jahrhundert und somit eine wichtige historische Quelle zur Erstellung einer Avifauna Sachsen-Anhalts. Leider wurde dieses Werk bisher gar nicht (z. B. BORCHERT 1927, NIETHAMMER 1937-1942, GNIELKA 1974, ROCHLITZER & KÜHNEL 1979, ROCHLITZER 1993) oder nur bei einzelnen Arten (GNIELKA 1987, 1995) als avifaunistische Quelle herangezogen. Den meisten Autoren diente in der Regel JOHANN FRIEDRICH NAUMANN'S „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands“ (1820–1844, 1860) als früheste Quelle.

Vergleicht man aber die avifaunistischen Daten der väterlichen Ausgabe mit der des Sohnes, wird man feststellen, daß viele Beobachtungen an Hand der älteren Ausgabe genauer zu interpretieren sind. Heißt es oft in der 2. Auflage bei J. F. NAUMANN „*vor vielen Jahren beobachtete mein Vater*“, erfährt man aus der väterlichen Ausgabe z.T. den genauen Tag bzw. das Jahr, oder man kann dieses an Hand des Erscheinungsjahres des Heftes ableiten. Verwendet man historisches Material, erweist es sich oft als sinnvoll, daß man auf Originalquellen zurückgreift und nicht auf das zweite oder dritte Zitat.

Da zwischen den einzelnen Artbearbeitungen beider Auflagen z.T. drei bis vier Jahrzehnte liegen (Limikolen bzw. Enten und Gänse), ist es oft interessant, beide Auflagen zu berücksichtigen. Als Beispiel soll hier die Doppelschnepfe dienen. Aus der ersten Auflage (1799) erfahren wir, daß sie in den hiesigen Brüchen brütet und auf etwa fünfzehn bis zwanzig Paar Bekassinen ein oder zwei Paare der Doppelschnepfe kommen. Im Band 8 (1836) der 2. Auflage heißt es dann dazu: „... *Noch vor ungefähr 40 Jahren nistete alle Jahre mehr als ein Pärchen in den mir am nächsten gelegenen Brüchen, und vor kürzerer Zeit noch zuweilen ein einzelnes; allein in den jüngst verflossenen Jahren, wo leider unerhörte Dürre vorherrschend war, die das Wassergeflügel vollends vertrieb, sind Heckvögel dieser Art dort eine große Seltenheit geworden. ...*“.

Da die „Naturgeschichte der Land- und Wasser-Vögel des nördlichen Deutschlands und angrenzender Länder“ von J. A. NAUMANN mittlerweile ein sehr selten gewordenes Werk ist und nur an wenigen Standorten komplett eingesehen werden kann, soll hier der avifaunistische Teil des Textes im vollen Wortlaut und in originaler Schreibweise wiedergegeben werden. Vor jeder Artbeschreibung wird der heutige deutsche und wissenschaftliche Name angegeben, danach folgen die genaue Angabe der Textstelle (Erscheinungsjahr, Band- und Heftnummer sowie Seitenangabe) und die Artbezeichnung im Naumannschen Text.

[Die in eckige Klammern in den Text eingefügten Erläuterungen heute meist ungebräuchlicher oder unbekannter Namen, Begriffe und Sachverhalte sollen dem besseren Verständnis des Originaltextes dienen und stammen vom Schriftleiter.

Die wissenschaftlichen Artnamen orientieren sich an E. C. DICKINSON (Edit., 2003), The Howard and Moore Complete Checklist of the Birds of the World. 3rd Edition. - Christopher Helm London. - K.L.]

2. Erscheinungsweise

Nach ersten schriftstellerischen Versuchen (1789 erschien „Der Vogelsteller oder die Kunst allerley Arten von Vögeln sowohl ohne als auch auf dem Vogelheerd bequem und in Menge zu fangen“ und 1791 „Der Philosophische Bauer, oder Anleitung die Natur durch Beobachtung und Versuche zu erforschen“) begann J. A. NAUMANN die Fülle seiner Beobachtungen und Erfahrungen zu veröffentlichen, über die er offenbar jahrelang Buch geführt hatte. Im Jahr 1795

erschien das erste Heft seines Hauptwerkes unter dem Titel „Ausführliche Beschreibung aller Wald- Feld- und Wasser-Vögel, welche sich in den Anhaltischen Fürstenthümern und einigen umliegenden Gegenden aufhalten und durchziehen. Leipzig 1795. Auf Kosten des Verfassers und in Kommission bey Friedrich Osterloh“. Bereits auf dem Titelblatt des zweiten Heftes fiel der Name Osterloh weg, und das Titelblatt des dritten Heftes trug die Angabe „Köthen, 1796. Auf Kosten des Verfassers, und in Kommission bei J. A. Aue.“ (THOMSEN 1936).

Ab dem vierten Heft 1797 wurde der Haupttitel des Werkes geändert, das fortan unter dem Titel „Naturgeschichte der Land- und Wasser-Vögel des nördlichen Deutschlands und angränzender Länder, nach eigenen Erfahrungen entworfen, und nach dem Leben gezeichnet“ erschien. Für die drei vorhergehenden Hefte des 1. Bandes wurden nachträglich Titelseiten mit dem neuen Titel nachgeliefert.

Obwohl JOHANN FRIEDRICH NAUMANN erkennbar ab dem dritten Bande am Text mitarbeitete (die einzelnen Artbearbeitungen werden wesentlich umfangreicher, es wird auf andere Literatur verwiesen, der Stil wird flüssiger), erscheint er erst mit dem vierten Heft des vierten Bandes nach dem Vater als Mitautor, was so bis zum Abschluß der Ausgabe (1817) bleibt. Vom vierten Nachtrag an entfällt der Zusatz „und in Kommission der Aueschen Buchhandlung“. Mit dem vierten Heft des vierten Bandes (1803) fand das Werk seinen vorläufigen Abschluß. Aber bereits 1804 begannen die NAUMANNs neue Erkenntnisse und Erfahrungen in acht Nachtragsheften (bis 1817) zusammenzutragen und zu veröffentlichen.



Abb. 2: Titelseite 1. Band (1797).

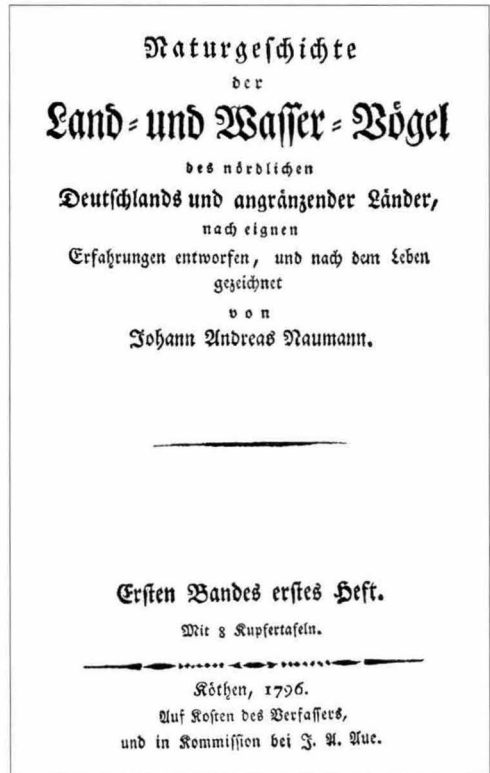


Abb. 3: Titelseite 1. Band, 1. Heft (1796).

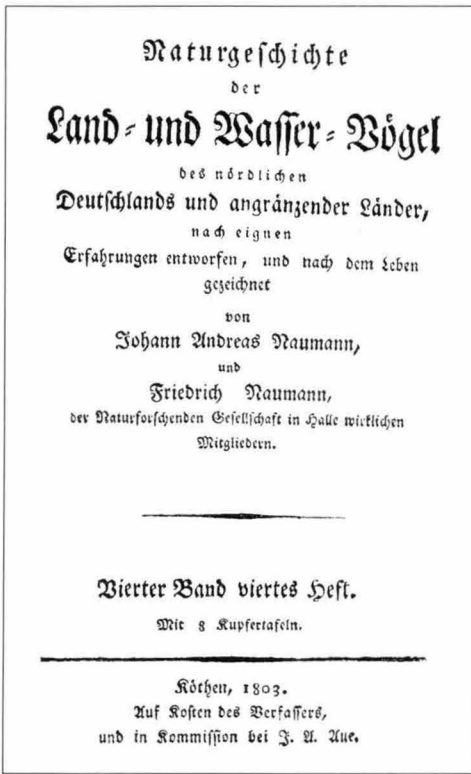


Abb. 4: Titelseite 4. Band, 4. Heft (1803).

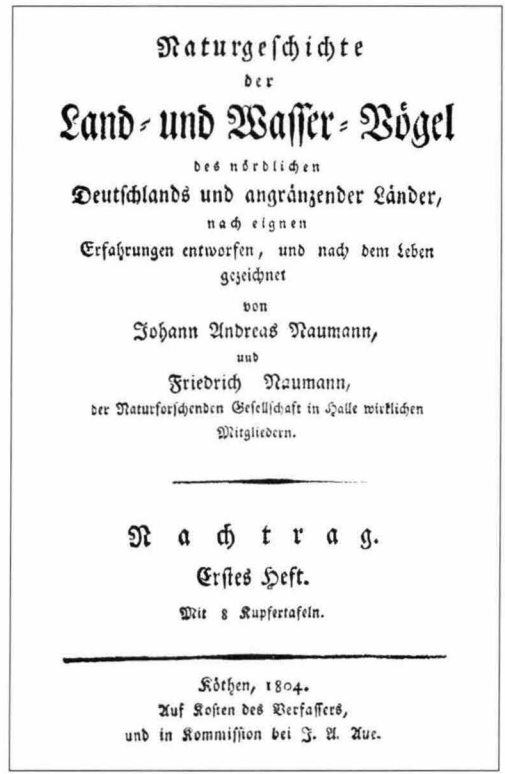


Abb. 5: Titelseite Nachtrag. 1. Heft (1804).

Die Erscheinungsjahre der einzelnen Hefte waren wie folgt:

Erster Band (1797): Erstes Heft (1795/96), Zweites Heft (1795/96), Drittes Heft (1796), Viertes Heft (1797), Fünftes Heft (1797), Sechstes Heft (1797).

Zweiter Band (1799): Erstes Heft (1798), Zweites Heft (1799).

Dritter Band (1799): Erstes Heft (1799), Zweites Heft (1799), Drittes Heft (1800), Viertes Heft (1800), Fünftes Heft (1800), Sechstes Heft (1801), Siebentes Heft (1801), Achtes Heft (1802), Neuntes Heft (1802).

Vierter Band (1803): Erstes Heft (1802), Zweites Heft (1803), Drittes Heft (1803), Viertes Heft (1803).

Erster Nachtrag (1804), Zweiter Nachtrag (1805), Dritter Nachtrag (1808), Vierter Nachtrag (1811), Fünfter Nachtrag (1811), Sechster Nachtrag (1811), Siebenter Nachtrag (1817), Achter Nachtrag (1817)

Jedem Heft wurden 8 Kupferstiche im Folioformat beigegeben. Die Vorlagen für die Kupferstiche wurden von J. F. NAUMANN angefertigt, die noch heute fast vollständig im Naumann-Museum in Köthen aufbewahrt werden. Da J. F. NAUMANN zu diesem Zeitpunkt den Kupferstich noch nicht beherrschte, wurden die ersten 16 Foliotafeln von FRIEDRICH OSTERLOH in Halle gestochen und in einer Auflage von 500 Stück gedruckt. Mit der Ausführung dieser Tafeln unzufrieden, erlernte J. F. NAUMANN selbst die Technik des Kupferstiches und fertigte fortan die

Kupferstiche für das väterliche Werk an (ab Tafel XVI, 1796, gekennzeichnet mit dem Kürzel J. F. N.). Bis zum dritten Nachtrag 1808 wurden 192 Foliotafeln angefertigt und ausgeliefert. Da die Foliotafeln nicht in den Text im Kleinoktavformat eingebunden werden konnten, entschlossen sich die NAUMANNs, ab dem vierten Nachtrag (1811) die Tafeln im Oktavformat zu stechen und auszuliefern. Auch die 192 bereits im Folioformat gestochenen Tafeln wurden noch einmal in diesem kleineren Format gestochen und ausgeliefert (die ersten wurden bereits 1804 angefertigt). Insgesamt sind 234 Tafeln im Oktavformat angefertigt worden:

Erster Band	49 Tafeln u. 1 Titelfrontispiz
Zweiter Band	16 Tafeln u. 1 Titelfrontispiz in 2 Versionen
Dritter Band	72 Tafeln u. 1 Titelfrontispiz
Vierter Band	32 Tafeln u. 1 Titelfrontispiz
Nachträge	65 Tafeln

Der Text dieses Werkes wurde in einer Auflage von 500 Stück gedruckt, wovon nach THOMSEN & STRESEMANN (1957) 77 Exemplare verschenkt oder verkauft wurden. 1936 unternahm THOMSEN den Versuch, alle zu diesem Zeitpunkt noch nachweisbaren Exemplare zu erfassen und registrierte weltweit nur noch 52 Standorte. Von diesen ist wahrscheinlich an kaum mehr als sechs Stellen der vollständige Text erhalten geblieben, bei allen anderen Reihen fehlen mehr oder weniger einzelne Hefte, meist die Nachträge.

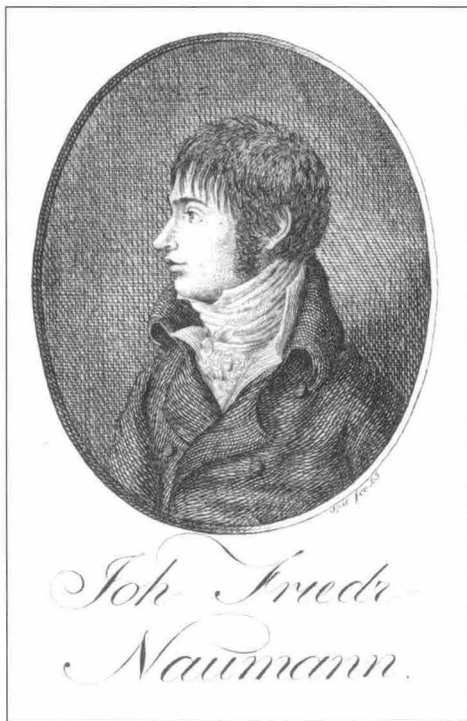


Abb. 6: JOHANN FRIEDRICH NAUMANN.
Titelkupfer zum 2. Band (1799).

3. Beobachtungsgebiet der NAUMANNs

Bereits für J. A. NAUMANNs Vater Theodor Andreas NAUMANN ist urkundlich belegbar, daß er die Jagd in der Ziebigker Flur von 1753 bis 1759 gepachtet hatte (WENZEL 1983). J. A. NAUMANN begleitete bereits von Kindheit an den Vater bei der Jagd, was er seinerseits auch auf seine drei Söhne übertrug. In seiner Lebensbeschreibung (Bd. 1, S. 242) äußert er sich dazu wie folgt:

„...Als Kind begleitete ich meinen Vater stets beim Vogelfange, und fragte fleißig nach den Namen und Eigenschaften der Vögel, die uns vorkamen. Nach meinem 10ten Jahre brachten mich meine Eltern zu einem ihrer Anverwandten in die Kost, und von da nach Cöthen in die Schule, welche ich bis in mein 15tes Jahr besuchte. Unterdessen starb mein Vater, und meine Mutter berief mich nach Hause und hielt mich zum Ackerbau und zur Hauswirthschaft an. Hier hatte ich nun schon viele Nebenstunden, den Vogelfang so und noch mehr als meine Vorfahren fortzusetzen. Unser damaliger Gerichtsherr übergab mir das Ziebigker Jagdrevier, ließ den Jäger öfters das Revier besuchen

und mich zugleich mit unterrichten. Dies war mir nun ein erwünschter Auftrag und ich exercirte die Jagd nun eben so fleißig als den Vogelfang. Bei meiner Feldarbeit war auch immer meine Flinte bei mir, und kein vorbeifliegender Vogel entging meiner Aufmerksamkeit; ich begleitete ihn mit den Augen, so weit ich ihn sehen konnte, wodurch ich auch die Vögel in der Ferne gut kennen lernte. ...“

In dem oft erwähnten Ziebigker Wäldchen, welches zum Grundbesitz der NAUMANNS gehörte, wurde ein Vogelherd errichtet und fleißig Vogelfang betrieben. Sicherlich wurden die NAUMANNS auch oft zu Jagden bei Freunden und Bekannten in der näheren und weiteren Umgebung eingeladen oder erhielten von dort erlegte Raritäten (siehe Sandflughuhn, Rotflügel-Brachschwalbe, Rostflügeldrossel).

Die Ziebigker Flur liegt in einem Niederungsgebiet und wird durch je einen Graben in Richtung Süden zur Fuhne und Richtung Norden zur Ziethe hin entwässert. In feuchten Jahren bildeten sich des öfteren große Überschwemmungsflächen, die zum Teil über mehrere Jahre bestehen blieben. In seiner Lebensbeschreibung (Bd. 1, S. 245–246) schreibt J. A. NAUMANN dazu folgendes:

.... Als ich nun die Wald- und Feldvögel so ziemlich hatte kennen lernen, so fehlte es noch an den Wasservögeln, welche nicht alle an unsern Teichen zu finden waren, und mir also immer noch unbekannt blieben. Ich wünschte recht sehr ihre Bekanntschaft zu machen und hierzu fand sich unverhohft eine Gelegenheit.

Es befindet sich etwa $\frac{3}{4}$ Stunde Weges von uns ein Bruch, (welcher jetzt aber trocken ist) der einem guten Freunde von mir zugehörte, welcher mir die Jagd in diesem Bruche gänzlich übergab. Hierauf kamen die so außerordentlich nassen Jahre, dergleichen wir wol in einigen Jahrhunderten nicht gehabt hatten. Da unsre Gegend etwas tiefer liegt, so wurden unsre besten Felder wüste und bewachsen mit Binsengras und Schilf, weil sie wegen des vielen Wassers nicht konnten bestellt und bearbeitet werden.

*Unter diesen traurigen Umständen hatte ich damals beim Ackerbau wenig zu thun, und konnte also meine Wasserjagd desto besser abwarten. Der vorerwähnte Bruch sahe einer See ähnlich, und es fanden sich allda eine Menge Wasservögel ein, von welchen ich viele zum erstenmale sahe. Durch diesen, mir so seltsamen und freudigen Anblick wurde ich sehr eifrig, diese Vögel in meine Gewalt zu bekommen, um sie genauer kennen zu lernen; ich erdachte allerlei List und Ränke, dieselben mit Schleifen, Netzen und mit Schießen zu bekommen. So lange der Zug währte, war fast mein täglicher Aufenthalt in diesem Bruche; obgleich die fürchterlichsten Regengüsse auf mich herabstürzten, die Stiefeln an den Füßen verfaulten und leck wurden, so waren dieses doch nur als Kleinigkeiten zu rechnen, gegen das Vergnügen daß ich empfand, diese Vögel genau kennen zu lernen. Von dieser Lebensart bekam ich endlich das kalte Fieber, ich kurirte mich aber bald wieder mit einem Kraut Scordium [Lauch-Gamander *Teucrium scordium* L.–K.L.], welches ich in dem Bruche fand, und ließ mir gute Fischerstiefeln machen; alsdann gieng es wieder frisch durch; ich wadete auf die hervorragenden kleinen Hügel, bauete Schirme von Schilf und Gesträuche darauf, in diesen saß ich des Nachts beim Mondenscheine und lauerte auf die auffallenden Endten und andre Wasservögel. ...“*

Um Wasservögel besser kennenzulernen, besuchten die NAUMANNS regelmäßig die Bruchgebiete bei Diebzig und Wulfen im Elbe-Saale-Winkel sowie den damals größten Fischteich Anhalts bei Badetz (südwestlich von Zerbst gelegen). Des weiteren nahmen sie auch Fußmärsche von etwa 40 km auf sich, um den Süßen See und den Salzsee bei Eisleben aufzusuchen. Hier lernten sie Seetaucher, Limikolen und seltene Entenarten wie Kolbenente, Samtente, Trauerente und Weißkopf-Ruderente kennen.

„... Die Sammlung der Wasserschneppen und überhaupt der Wasservögel wurde mir dadurch sehr erschwert, daß ich keine großen Gewässer in der Nähe meines Aufenthaltes hatte. Der schönste Samlungsort dieser Art, und der vorzüglichste in unsrer ganzen umliegenden Gegend, war und ist für mich immer noch der berühmte Eisleber Salzsee; ohnerachtet er 5 Meilen von meinem Wohnorte entfernt liegt, so mache ich diesen Weg, ob ich gleich schon das sieben und fünfzigste Jahr meines mühevollen Lebens angetreten, doch mit meinen Söhnen fast immer zu Fuß, halte mich da gewöhnlich einige Tage auf, betreibe meine Jagd, und logire dann im Dorfe Wamsleben. – Heil dem edlen Manne! dem Besitzer dieser schönen Jagd, der mir die Erlaubniß gab, sie nach Gefallen zu betreiben; ich sage ihm hier öffentlich den heißesten Dank! Durch ihn nur konnte ich meinem Entzwecke näher kommen. ...“ (1800, Bd. 3, S. 99 -100).

J. A. NAUMANNs zweitgeborener Sohn CARL ANDREAS NAUMANN (1786–1854) trat um 1802/03 beim anhaltischen Oberförster JOHANN ANDREAS DÖRFLING (1734–1814) in Nedlitz (nordöstlich von Zerbst) eine Forstlehre an und wurde 1807 Leibjäger des Köthener Herzogs AUGUST CHRISTIAN FRIEDRICH (1769–1812). In dieser Stellung begleitete er seinen Landesherrn bei Jagdausflügen in Anhalt-Köthen, in den Zerbster Raum (nach dem Aussterben der Zerbster Linie im Jahre 1793 wurde das Herzogtum Zerbst unter den restlichen anhaltischen Landesteilen

aufgeteilt) sowie in den Harz (BEICHE 1985). Im Jahre 1812 trat er dann endlich die Stelle des Herzoglichen Revierförsters in Kleinzerbst/Anhalt-Köthen an, welche er dann bis zu seinem Tode im Jahre 1854 inne hatte. Viele von C. A. NAUMANNs Beobachtungen wurden in den Nachträgen berücksichtigt.

Auch familiäre Verbindungen führten die NAUMANNs in die anderen anhaltischen Landesteile. So stammte die Mutter von J. A. NAUMANN, MARIE ELISABETH, geb. NORDMANN (1716–1777), aus dem links der Saale gelegenen Dorfe Giersleben nahe Aschersleben (siehe Sperbereule), des weiteren seine Ehefrau CHRISTIANE MARIE SOPHIE, geb. LIESSMANN, aus Mosigkau im Herzogtum Anhalt-Dessau. Die nahegelegene Mosigkauer Heide wurde sicher regelmäßig bei Besuchen der Schwiegereltern aufgesucht (siehe Blauracke, Mittelspecht, Gimpel, Erlenzeisig u.s.w.).

Der zwischen Jeßnitz und Dessau gelegene anhaltische Abschnitt der Mulde wurde zwar regelmäßig aufgesucht, doch versagten die dortigen Jagdpächter den NAUMANNs die Jagd auf Vögel. Deshalb sah sich J. F. NAUMANN genötigt, ein Bittschreiben an den Erbprinzen FRIEDRICH zu Anhalt-Dessau zu richten, um auf Dessauer Territorium Vögel für Sammlungszwecke schießen zu können, welches an 3. Januar 1804 „beyfällig beantwortet“ wurde (SPECHT 1928).

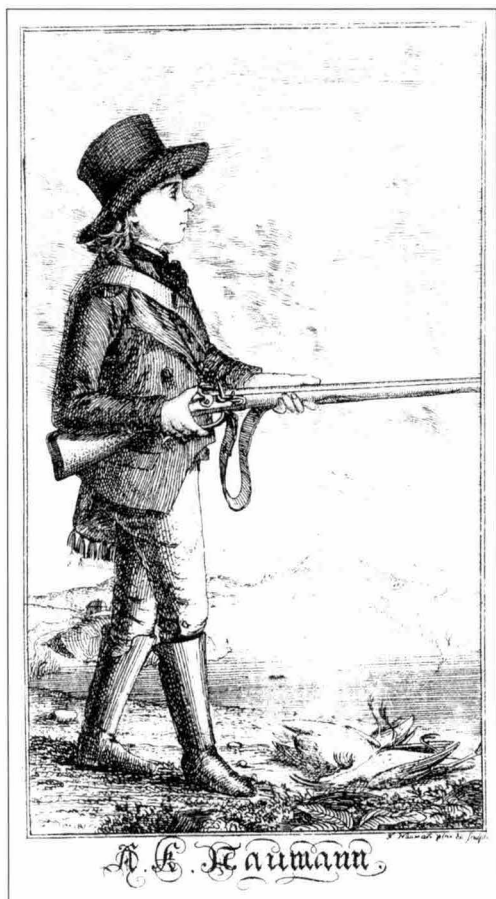


Abb. 7: CARL ANDREAS NAUMANN.
Titelkupfer zum 3. Band (1799).

Einen großen Zugewinn an neuen Erkenntnissen für die Nachträge brachte die Reise von J. F. NAUMANN vom Juli bis November 1805 in das schlesische Grunwitz bei Wartenberg östlich von Breslau. Im Kabinett des Rittergutsbesitzers SILVIUS AUGUST VON MINCKWITZ (1772–1818) lernte er eine Vielzahl neuer Arten kennen. Da S. A. v. MINCKWITZ nicht selbst veröffentlichte, wurden viele schlesische Beobachtungen erst durch J. M. BECHSTEIN und J. F. NAUMANN in die Literatur eingeführt und dadurch der Nachwelt erhalten. Die MINCKWITZ'sche Sammlung wurde nach dessen Tod im November 1818 für 11000 Reichstaler an die Warschauer Universität verkauft und im Oktober 1935 beim Brand des Zoologischen Museums völlig vernichtet. Zu den Besonderheiten dieser Sammlung zählten Purpur-, Silber-, Seiden- und Nachtreiher, Sichler, Löffler, Steppenkragentrappe, Prärieläufer (Erstnachweis für Deutschland), Drosseluferläufer, Schnee-Eule, Zwergohreule, Sperlingskauz sowie viele weitere Raritäten.

4. Verwendete Literatur

Naturwissenschaftliche Werke befanden sich bereits über Generationen hinweg im Besitz der Familie NAUMANN (GOTTSCHALK 1917). Trotzdem betonte J. A. NAUMANN mehrfach, nur eigene Erfahrungen wiederzugeben und das Abschreiben aus anderen Werken zu vermeiden, da er es nicht mit eigenen Augen gesehen habe und sich nicht dafür verbürgen könne (siehe Tannenhäher). Dies ändert sich mit den Nachträgen (1804–1817). Von diesem Zeitpunkt an werden auch Erfahrungen und Beschreibungen anderer Autoren berücksichtigt und im Text wiedergegeben. Folgende Werken benutzten die NAUMANNs und zitierten daraus:

- BECHSTEIN, JOHANN MATTHÄUS: Gemeinnützige Naturgeschichte Deutschlands nach allen dreÿ Reichen. 2. Auflage. Leipzig. 1801–1809.
- BORKHAUSEN, MORITZ BALTHASAR: Teutsche Ornithologie oder Naturgeschichte aller Vögel Deutschlands in naturgetreuen Abbildungen und Beschreibungen. Herausgegeben von Dr. Bekker, Lichthammer, C. W. Bekker und Lembcke. Darmstadt 1800–1817.
- BUFFON, GEORGES LOUIS LECLERC: Naturgeschichte der Vögel. Berlin 1772–1809.
- FRISCH, JOHANN LEONHARD: Vorstellung der Vögel in Teutschland und beyläufig auch einiger fremden, nach ihren Eigenschaften beschrieben. Berlin 1734–63.
- LATHAM, JOHANN: Johann Lathams allgemeine Uebersicht der Vögel. Aus dem Englischen übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von Johann Matthäus Bechstein. Nürnberg 1792–1812.
- LEISLER, JOHANN PHILIPP ACHILLES: Nachträge zu Bechsteins Naturgeschichte Deutschlands. Hanau 1812–1813.
- MEYER, BERNHARD & JOHANN WOLF: Taschenbuch der deutschen Vögelkunde oder kurze Beschreibung aller Vögel Deutschlands. Frankfurt a. M. 1810–1822.

5. Gewährsleute der NAUMANNs

Im Text der ersten 4 Bände werden von J. A. NAUMANN außer seinen drei Söhnen JOHANN FRIEDRICH, CARL ANDREAS und GOTTFRIED LEBERECHT NAUMANN (1788–1861) keine weiteren Gewährsleute namentlich erwähnt. Meist waren es sicher Jäger und Vogelsteller aus der Nachbarschaft. Nur einmal (siehe Sturmmöwe) wird das Pädagogium der Brüdergemeinde zu Barby als Leihgeber von Seltenheiten namentlich genannt. Aus dem nachgelassenen Briefwechsel wissen wir, daß J. A. NAUMANN mit CHRISTLIEB SUTER (1740–1811), dem Archi-

var, Bibliothekar und Inspektor des dortigen Naturalienkabinetts, im brieflichen Kontakt stand (BAEGE 1984).

Mit dem Erscheinen der Nachträge werden dann doch gelegentlich Gewährsleute namentlich erwähnt. Dieses sind: CHRISTOPH POLYKARP SCHNEEGASS (1780–vor 1855) aus Gotha, der Ziebigk um 1802 besuchte (siehe Schwarzmilan), HEINRICH RUDOLF SCHINZ (1777–1861) aus Zürich, er lieferte als Zuarbeit für die Nachträge einen Aufsatz über das Alpenschneehuhn, und JOHANN CARL GEORG ZSCHORN (1775 ?–1863), Lehrer aus Halle (siehe Zwergmöwe). Auf SILVIUS AUGUST V. MINCKWITZ wurde bereits im vorhergehenden Text hingewiesen.

Bei ihren Streifzügen zum Salzsee bei Eisleben hatten die NAUMANNs regelmäßig Kontakt zu den Halloren, Mitglieder der „Salzwirkerbrüderschaft im Thale zu Halle“, die das Privileg besaßen, Vögel fangen zu dürfen. Diese hatten dort kleinere Gewässer gepachtet, um dem Vogelfang nachzugehen. Bei diesen Begegnungen gab es einen regen Austausch über Fangmethoden und dort festgestellte Arten.

Andere ungenannte Gewährsleute, wie z. B. JOHANN CASIMIR BENICKEN (1782–1838) aus Schleswig (siehe Mornellregenpfeifer), lassen sich erst nach Kenntnis des überlieferten Briefwechsels nachweisen.

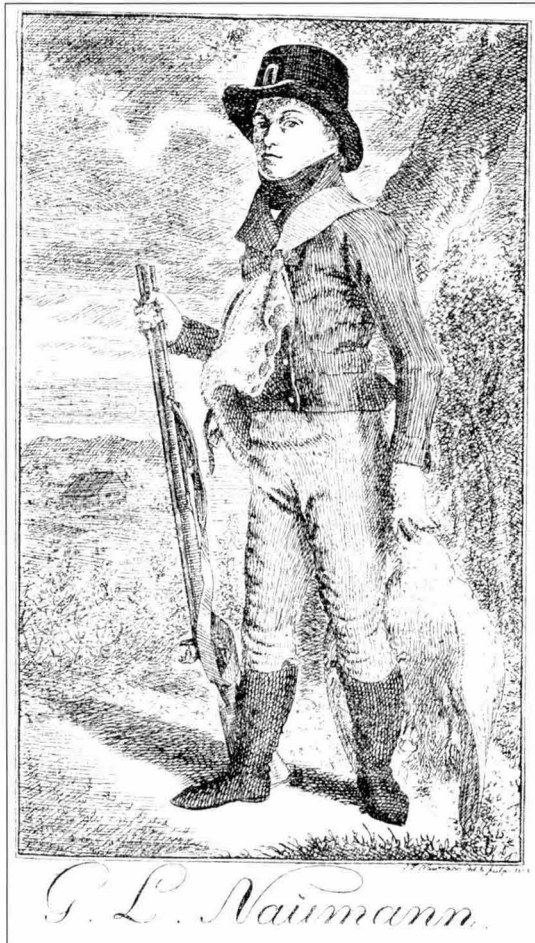


Abb. 8: GOTTFRIED LEBERECHE NAUMANN. Titelpuffer zum 4. Band (1803).



Weißkopf-Ruderente *Oxyura leucocephala*
Fig. 79. „Männchen im Frühling“,
Fig. 80. „Weibchen im Frühling“.
(Nachtrag, 5. Heft, 1811 - Tab. XL)

Tab. LXVI.
Sch.

103.

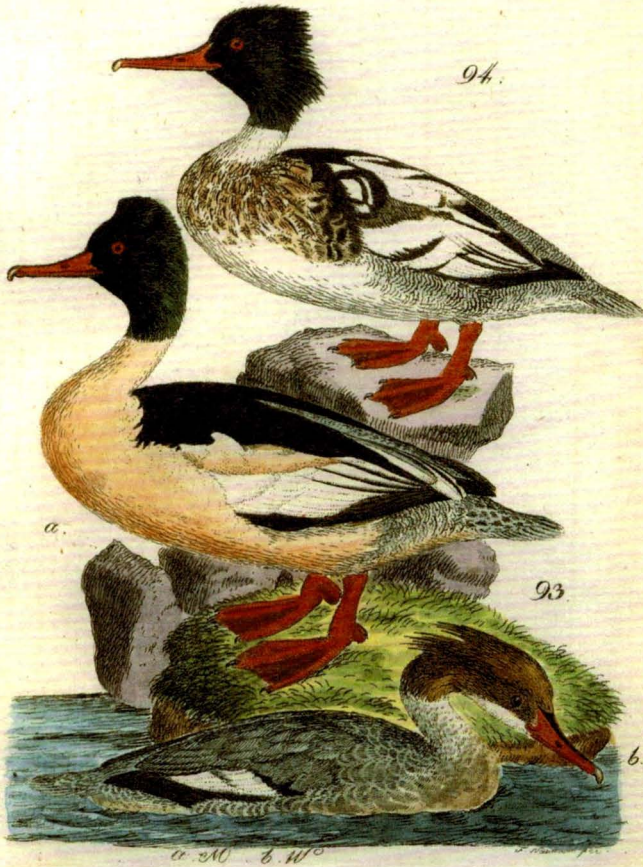


Eistaucher *Gavia immer*
Fig. 103. „Das Männchen“.
(Bd. 3 - Tab. LXVI)



Fig. 77. Weißwangengans *Branta leucopsis*,
 Fig. 78. Ringelgans *Branta bernicla*.
 (Nachtrag, 5. Heft, 1811 - Tab. XXXIX)

94.



93 a Mergus Merganser Merganser
73 b Weibchen
94 Mergus serrator langschwänzige Sägar

Fig. 93. Gänsesäger *Mergus merganser*,
a - „Männchen im Dezember“, b - „Weibchen“,
Fig. 94. Mittelsäger *Mergus serrator* - „altes Männchen im Winter“.
(Bd. 3 - Tab. LXI)



Fig. 75. Prärieläufer *Bartramia longicauda*, „Männchen“,
Fig. 76. Drosselufertläufer *Actitis macularia*, „Männchen“.
(Nachtrag, 5. Heft, 1811 - Tab. XXXVIII)

Tab XII.
27.

16.



Charadrius morinellus
morinellongyphus

Charadrius morinellus
morinellongyphus M. J.

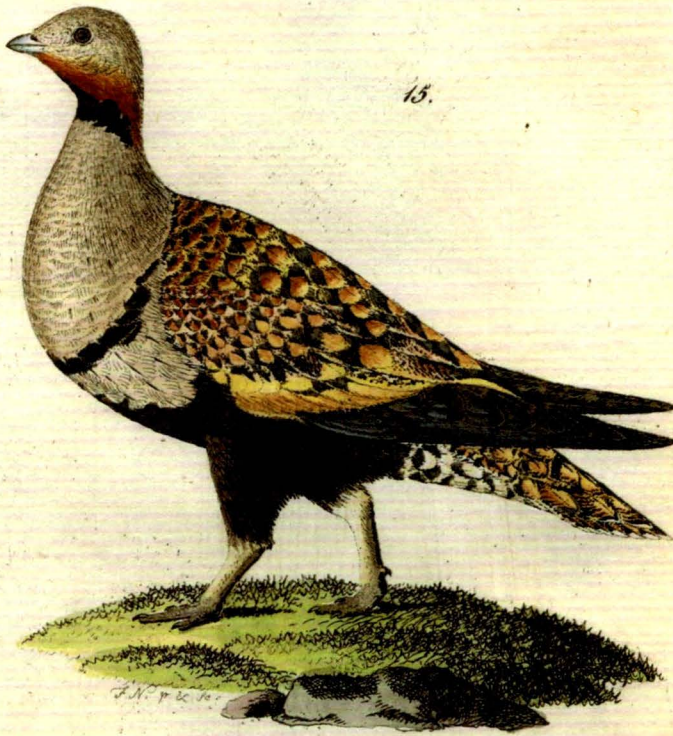
Mornellregenpfeifer *Charadrius morinellus*
Fig. 16. „Das Männchen“.
(Bd. 2 - Tab. XII)



Fig. 73. Uferschnepfe *Limos limosa*, „das sehr alte Männchen“,
 Fig. 74. Dunkler Wasserläufer *Tringa erythropus*,
 „das sehr alte Männchen im Frühlingskleide“.
 (Nachtrag, 5. Heft, 1811 - Tab. XXXVII)

Tab. VII.
Nachtb.

15.



Sandflughuhn *Pterocles orientalis*
Fig. 15. „Ein Männchen im August“.
(Nachtrag, 1. Heft, 1804 - Tab. VII)



Rebhuhn *Perdic perdix*
Fig. 3. „Das Männchen“.
(Bd. 2 - Tab. III)



Kaiseradler *Aquila heliaca*
Fig. 18. „Ein altes Weibchen“.
(Bd. 4 - Tab. X)



Mäusebussard *Buteo buteo*

Fig. 41. „Ein Weibchen von der braunen Varietät“,

Fig. 42. „Ein Männchen von der weißen Varietät“,

(Bd. 4 - Tab. XXV)



Fig. 68. Grauspecht *Picus canus*, „Männchen im Frühling“,
Fig. 69. Weißrückenspecht *Dendrocopos leucotos*, „Männchen im Winter“.
(Nachtrag, 5. Heft, 1811 - Tab. XXXV)

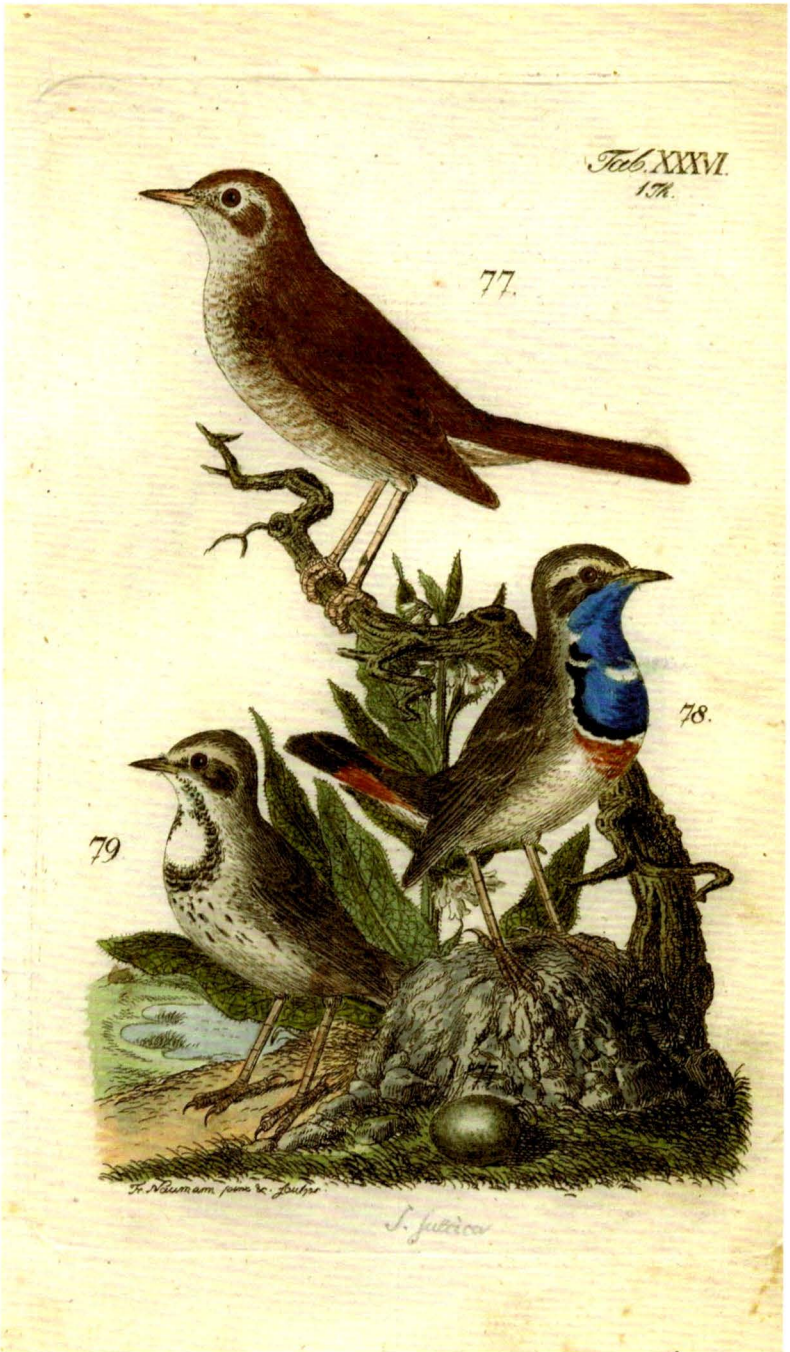


Fig. 77. Nachtigall *Luscinia megarhynchos*, „Das Männchen“,
 Fig. 78. Blaukehlchen *Luscinia svecica*, „Das Männchen“ und
 Fig. 79. Blaukehlchen *Luscinia svecica*, „Das Weibchen“.
 (Bd. 1 - Tab. XXXVI)



Fig. 106. Seggenrohrsänger *Acrocephalus paludicola*, „Das Männchen“,
 Fig. 107. Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus*, „Das Männchen“,
 Fig. 108. Zaunkönig *Troglodytes troglodytes*, „Das Männchen“,
 Fig. 109. Sommergoldhähnchen *Regulus ignicapilla*,
 Fig. 110. Wintergoldhähnchen *Regulus regulus* (siehe Fußnote auf S. 135).
 (Bd. I - Tab. XLVII)



Fig. 45. Haubenmeise *Parus cristatus*, „Das Männchen“,
 Fig. 46. Tannenmeise *Parus ater*, „Das Männchen“,
 Fig. 47. Schwanzmeise *Aegithalos caudatus*, „Ein junges Männchen“,
 Fig. 48. Schwanzmeise *Aegithalos caudatus*, „Ein altes Männchen“.
 (Bd. 1 - Tab. XXIV)



Pirol Oriolus oriolus
Fig. 89. „Das Männchen“,
Fig. 90. „Das Weibchen“.
(Bd. 1 - Tab. XL)



Purpureiher *Ardea purpurea*
 Fig. 89. „Das alte Männchen“,
 Fig. 90. „Ein einjähriges Männchen“.
 (Nachtrag. 6. Heft, 1811 - Tab. XLV)

Tab. XI.
177.



Emberiza citrinella. Goldammer. 26. h.
do do do 27. 2y

Goldammer *Emberiza citrinella*
Fig. 26. „Das Männchen“, Fig. 27. „Das Weibchen“.
(Bd. 1 - Tab. XI)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [13_3-4_2007](#)

Autor(en)/Author(s): Hildebrandt Gerhard

Artikel/Article: [Johann Andreas Naumanns „Naturgeschichte der Land- und Wasser-Vögel des nördlichen Deutschlands und angränzender Länder" \(1795 - 1817\). Avifaunistische Daten 3-11](#)